

Pressemitteilung 10/2022

Halle (Saale), den 26. April 2022

Regionale Effekte einer durch einen Lieferstopp für russisches Gas ausgelösten Rezession in Deutschland

Ein Stopp der russischen Gaslieferungen würde zu einer Rezession der deutschen Wirtschaft führen. Nicht alle Regionen wären davon gleich betroffen: Das Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) rechnet vor allem dort, wo das Verarbeitende Gewerbe ein großes Gewicht hat, mit einem deutlich stärkeren Einbruch der Wirtschaftsleistung als andernorts.

Sollte es zu einem Stopp für Lieferungen russischen Gases in die Europäische Union kommen, wären diese kurzfristig nicht vollständig zu ersetzen und die Gaspreise würden nochmals stark steigen. Falls die privaten Haushalte und, solange die Vorräte reichen, auch die Unternehmen nicht rationiert werden, dürften ab dem Jahreswechsel 2022/2023 die Speicher aufgezehrt sein. Wird unterstellt, dass die Gasmengen in den einzelnen Industriezweigen im Frühjahr 2023 proportional gekürzt werden, entstünden Wertschöpfungsverluste, die auch auf die übrigen Wirtschaftsbereiche ausstrahlen. Es wäre mit einem Rückgang des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 2023 um rund 2% zu rechnen.

Tabelle

Wertschöpfungseffekte 2022/2023 nach Ländern

	Bruttowertschöpfung		Erwerbstätige	
	in Mrd. Euro	in Prozent	in 1 000 Personen	in Prozent
Baden-Württemberg	-35,4	-7,7	-443,1	-6,9
Bayern	-38,6	-6,9	-492,9	-6,4
Berlin	-7,1	-5,3	-106,3	-5,1
Brandenburg	-3,7	-5,8	-59,3	-5,2
Bremen	-2,0	-6,9	-27,1	-6,2
Hamburg	-6,6	-6,2	-73,1	-5,7
Hessen	-16,1	-6,3	-212,0	-6,0
Mecklenburg-Vorpommern	-2,1	-5,1	-38,4	-5,1
Niedersachsen	-17,7	-6,6	-238,4	-5,7
Nordrhein-Westfalen	-40,8	-6,6	-591,9	-6,1
Rheinland-Pfalz	-8,7	-6,8	-123,3	-6,0
Saarland	-2,1	-6,9	-35,0	-6,5
Sachsen	-7,2	-6,4	-127,0	-6,1
Sachsen-Anhalt	-3,5	-6,2	-58,6	-5,8
Schleswig-Holstein	-5,1	-5,9	-77,4	-5,4
Thüringen	-3,6	-6,5	-64,1	-6,3
Ostdeutschland	-27,1	-5,9	-453,7	-5,6
Westdeutschland	-173,1	-6,8	-2 314,3	-6,2
insgesamt	-200,2	-6,7	-2 767,9	-6,1

Quelle: Projektion des IWH auf Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder.

ohne Sperrfrist

Pressekontakt
Rafael Barth
Tel +49 345 7753 832
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner
Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
oliver.holtemoeller@iwh-halle.de

Politische Ressorts
Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK), Bundesministerium der Finanzen (BMF), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium des Innern (BMI), Bundeskanzleramt

Wissenschaftliche Schlagwörter
Erdgas, Energie, Konjunktur, Prognose, Produktivität, Regionalanalyse, Regionalstruktur, Rohstoffe, Russland, Ukraine, Wirtschaftsleistung

Aktueller Bezug
halbjährliches Gutachten der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose im Auftrag der Bundesregierung

Leibniz-Institut für
Wirtschaftsforschung Halle e. V.
(IWH)

Tel +49 345 7753 60
Fax +49 345 7753 820

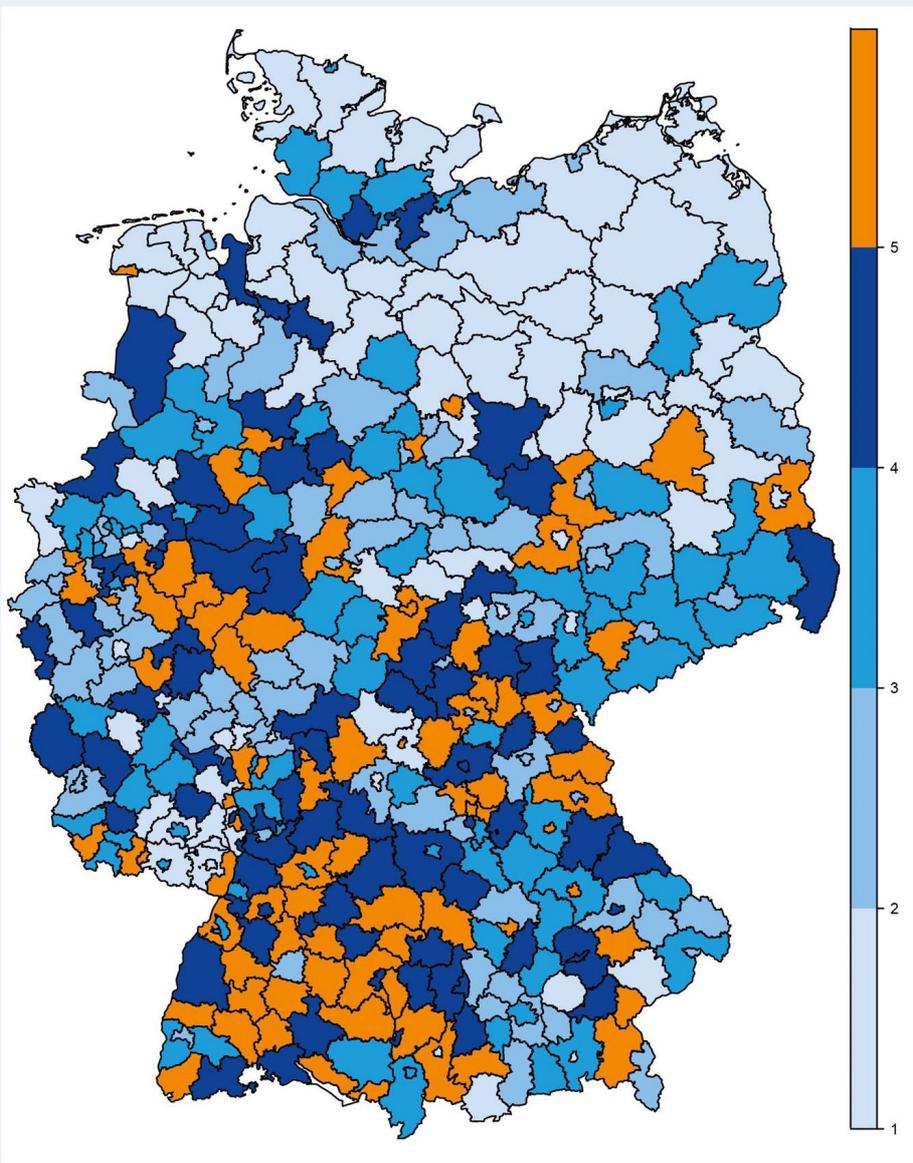
Kleine Märkerstraße 8
D-06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61
D-06017 Halle (Saale)

www.iwh-halle.de

Abbildung

Verlust an Bruttowertschöpfung (Quintile) aufgrund eines Lieferstopps für russisches Gas in den Jahren 2022 und 2023



Quelle: Projektion des IWH auf Basis der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder.

Wie sehr die einzelnen Landkreise und kreisfreien Städte in Deutschland davon betroffen wären, kann anhand der Wirtschaftsstruktur der einzelnen Kreise abgeschätzt werden, denn die Wirtschaftsbereiche würden in unterschiedlichem Ausmaß von der Krise erfasst: Das Verarbeitende Gewerbe sowie die Wirtschaftszweige Bergbau und Energieversorgung wären besonders betroffen. Der Anteil der Wirtschaftszweige an der Bruttowertschöpfung ist von Kreis zu Kreis stark unterschiedlich. Wird der Rückgang an Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen proportional zum jeweiligen Anteil der Kreise an der gesamten Wertschöpfung eines Wirtschaftsbereichs auf die Kreise umgelegt, so ergibt sich ein differenziertes Bild, in dem eine große Spreizung deutlich wird.

„Wo das Verarbeitende Gewerbe eine besonders hohe Wertschöpfung erzielt, etwa in etlichen Kreisen und Städten Süddeutschlands, ist mit auch mit besonders hohen Wertschöpfungsverlusten zu rechnen“, sagt Oliver Holtemöller, Leiter der Abteilung Makroökonomik und Vizepräsident am IWH. In Ostdeutschland fällt der Wertschöpfungsverlust geringer aus als im Westen, weil das Verarbeitende Gewerbe in Ostdeutschland mit 14% ein geringeres Gewicht an der gesamten Wertschöpfung hat als in Westdeutschland (21%). Aufgrund der unterschiedlichen Arbeitsproduktivität in den Kreisen sind die zu erwartenden Effekte auf die Beschäftigung prozentual nicht identisch mit den zu erwartenden Wertschöpfungsverlusten: „Je geringer die Arbeitsproduktivität ist, desto mehr Erwerbstätige sind von einem bestimmten Wertschöpfungsrückgang betroffen“, so Holtemöller.

Veröffentlichung:

Oliver Holtemöller, Axel Lindner, Christoph Schult: Regionale Effekte einer durch einen Lieferstopp für russisches Gas ausgelösten Rezession in Deutschland. IWH Policy Notes 1/2022. Halle (Saale) 2022.

Download (Excel-Datei):

[Effekte auf Wertschöpfung und Beschäftigung für alle deutschen Kreise](#)

Wissenschaftlicher Ansprechpartner

Professor Dr. Oliver Holtemöller
Tel +49 345 7753 800
Oliver.Holtemoeller@iwh-halle.de

Pressekontakt

Rafael Barth
Tel +49 345 7753 832
presse@iwh-halle.de



Das IWH auf [Twitter](#)



Das IWH auf [LinkedIn](#)



Das IWH auf [Facebook](#)

Die [IWH-Expertenliste](#) bietet eine Übersicht der IWH-Forschungsthemen und der auf diesen Gebieten forschenden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Die jeweiligen Experten für die dort aufgelisteten Themengebiete erreichen Sie für Anfragen wie gewohnt über die [Pressestelle des IWH](#).

Die Aufgaben des Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) sind die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und wirtschaftspolitische Beratung auf wissenschaftlicher Basis. Das IWH betreibt evidenzbasierte Forschung durch eine enge Verknüpfung theoretischer und empirischer Methoden. Dabei stehen wirtschaftliche Aufholprozesse und die Rolle des Finanzsystems bei der (Re-)Allokation der Produktionsfaktoren sowie für die Förderung von Produktivität und Innovationen im Mittelpunkt. Das Institut ist unter anderem Mitglied der Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, die halbjährlich Gutachten zur Lage der Wirtschaft in der Welt und in Deutschland für die Bundesregierung erstellt.

Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft. Die Leibniz-Gemeinschaft verbindet 97 eigenständige Forschungseinrichtungen. Ihre Ausrichtung reicht von den Natur-, Ingenieur- und Umweltwissenschaften über die Wirtschafts-, Raum- und Sozialwissenschaften bis zu den Geisteswissenschaften. Leibniz-Institute widmen sich gesellschaftlich, ökonomisch und ökologisch relevanten Fragen. Aufgrund ihrer gesamtstaatlichen Bedeutung fördern Bund und Länder die Institute der Leibniz-Gemeinschaft gemeinsam. Weitere Informationen unter www.leibniz-gemeinschaft.de.